

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

29.3.1822 (Nr. 88)

Karlshuber Zeitung.

Nr. 88.

Freitag, den 29. März

1822.

Wir werden in unsrer Zeitung einen getreuen Auszug der diesjährigen Verhandlungen der Badischen Stände liefern, welcher alles Wesentliche vollständig, theils in dem Zeitungsblatt selbst, theils in Beilagen, enthalten soll.
Die Herausgeber.

Dänemark. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Oestreich. — Rußland. (Petersburg. Odessa) — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. März. Se. Maj. der König haben in voriger Nacht 5 bis 6 Stunden abwechselnd geschlafen. Sie leiden minder am Husten, und befinden sich heute ziemlich wohl.

Bei dem letzten furchtbaren Sturme (15. März) stürzte zu Aarhus die Thurmspitze der Domkirche mit furchterlichem Getöse herunter. Da man das Wanken derselben schon geraume Zeit vorher sah, so traf man die nöthigen Vorichtsmaßregeln. Kein Mensch ist daher dabei zu Schaden gekommen.

Frankreich.

Paris, den 25. März. In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 25. d. war die Erörterung des von der Pairskammer abgeänderten Artikels, über die Presse, an der Tagesordnung. Der Präsident las diese Abänderung vor; sie lautet wie folgt: „Jeder Angriff, durch eines der nämlichen Mittel, auf die Thronfolge, die Geburtsrechte des Königs, und diejenige, vermöge welcher derselbe die Verfassungsurkunde gegeben hat; auf seine verfassungsmäßige Gewalt, die Unverletzbarkeit seiner Person, auf die Rechte und das Ansehen der Kammern, wird mit 3 bis 5jähriger Haft und mit einer Geldbuße von 300 bis 6000 Franken bestraft.“ Labbey de Pompières und Manuel stimmen gegen den Artikel und gegen das ganze Gesetz. Bazire liest die Eingangsstelle der Verfassungsurkunde, worin es heißt: „Wir haben freiwillig und durch ungehinderte Ausübung Unserer königl. Gewalt Unsern Unterthanen, sowohl in Unserm als in Unserer Thronfolger Namen, und auf immer gewährt und bewilligt, gewähren und bewilligen hiermit die Verfassungsurkunde.“ (Rechts: Bravo!

Stille links.) Die Abänderung war überflüssig, meint der Redner, da der 74. Artikel der Verfassungsurkunde, welcher will, der König und seine Nachfolger sollen bei ihrer Krönungsfeier schwören, die Verfassungsurkunde treu zu beobachten, die ganze Schwierigkeit hob, indem der König hierzu verpflichtet ist. . . . Eben wegen dieser, der Verfassungsurkunde voranstehenden Erklärung willige ich in die Annahme der Abänderung der Pairskammer. Den Grundsatz derer, welche die französische Herrscherfamilie dem Hause Hannover gleichstellen, kann ich nicht billigen. . . . Der König hat die Verfassungsurkunde vermöge seiner Gewalt gegeben; sein Haus regierte vor jener. Nach dem französischen Grundsatz ist das Kronrecht erblich und unzerstörbar. Nie war die Krone wählbar. (Murren links.) Dieser Grundsatz würde Frankreichs Glück zerstören; der Usurpator selbst hat ihn nicht anerkannt. Man erinnere sich an den Schritt, denn er beim rechtmäßigen Herrscher gethan hat, und an die erhabene Antwort dieses Monarchen. Der von der Pairskammer abgeänderte Artikel wird angenommen; hierauf auch das ganze Gesetz mit einer Mehrheit von 245 gegen 99 Stimmen angenommen. Fernere Erörterung des 7ten Kapitels des Ministeriums des Innern: Französische Geistlichkeit, 25,900,000 Fr. Annommen. Kap. 8. Nichtkatholischer Gottesdienst, 575,000 Franken. Wird ohne Bemerkung angenommen. Kap. 9. Brücken, u. Straßenbau, Minen, 30,500,000 Fr. Angenommen.

Gestern hat der König den Ministern und Großen des Hofes, vielen Pairs und Deputirten, wie auch dem päpstl. Nuntius und dem Großbotschafter von Neapel, eine große Audienz ertheilt.

Am 22. feierte die geographische Gesellschaft den Jahrestag ihrer Stiftung, wobei zwei Preise, jeder von

1200, und einer von 600 Fr. auf die besten Beantwortungen verschiedener geographischen Aufgaben bestimmt wurden.

Das für den Herzog von Enghien in der Kön. Kapelle zu Vincenne aufzustellende Grabdenkmal ist seiner Vollendung nahe. Der Steinstoff ist carrarischer Marmor. Dessen Beschreibung soll nachgebracht werden.

D e s t r e i c h.

Wien, den 22. März. Nach Ankunft der türkischen Post vom 25. haben, wie man hört, die Konferenzen mit Hr. v. Latifschef das Resultat gehabt, daß am Montag ein Kurier nach Konstantinopel abgefertigt wurde, mit dem Auftrage an den Grafen v. Lützow, durch eine Note noch einmal, und zwar zum letztenmale, bei der Pforte auf eine entscheidende Erklärung zu dringen, im Fall sie bis dahin noch nicht erfolgt seyn sollte. Hr. v. Latifschef gedenkt die Antwort auf diese Note, die bis zum 20. April in Wien seyn kann, hier abzuwarten. Rußland empfindet inzwischen alle Nachteile des Krieges, ohne die Vortheile desselben einzuwenden. Seit mehr als sechs Monaten erfordern zahlreiche an den Gränzen der Türkei versammelte Heere starke Ausgaben, während die Einkünfte durch die Stockung des Handels der östlichen Provinzen geschmälert werden. Der Kaiser Alexander ist nicht allein von jedem Eroberungsplane weit entfernt, sondern setzt seinen höchsten Ruhm in die Befestigung der Ruhe Europa's.

Handelsbriefe aus Wien vom nämlichen Tage sprechen von der Ankunft eines Kuriers aus Konstantinopel, welcher Nachricht von einer übermüthigen und abschlägigen Antwort der Pforte auf die Vorschläge der vermittelnden Mächte gebracht haben soll.

Heute stehen hier die Metalliques zu 74½, und die Bankaktien zu 668.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 6. März. Am gestrigen Tage feierte die kais. russ. mineralogische Gesellschaft, im Kreise vieler achtungswerthen Staatsmänner und Liebhaber der mineralogischen Wissenschaften und der in der Residenz anwesenden Herren Mitglieder, den Eintritt in ihr 6tes Jahr durch eine öffentliche Sitzung.

Die russisch-amerikanische Handelskompagnie, deren Privilegien vom Kaiser kürzlich bestätigt worden sind, zieht jetzt durch ihre Reichthümer und Besitzungen, und durch das, was sie für die Zukunft zu leisten verspricht, um so mehr alle Blicke auf sich, als sie nach der englisch-ostindischen u. holländisch-ostindischen Kompagnie wohl die wichtigste ist. Sie wurde unter des Kaisers Paul Regierung 1797 gestiftet, und besitzt große Komptoire zu Irkutsk, Jakutsk, Ochoisk und Moskau; außerdem Kommissionen in Kasan, Tomsk und Kamtschatka. Auf der Nordwestküste von Amerika hat sie Etablissements; eben so auf den Baranowseeln, Kubjakun und auf der neuen russischen Kolonie

Mosk, im rumanzowschen Meerbusen. Vor ihrer Eröffnung hatten bloß einzelne Handelshäuser, vom Jahr 1743 an, Niederlagen auf den aleutischen und kurilischen Inseln, die sich im Ganzen auf 44 beliefen, jedoch nur im Laufe von 34 Jahren für 6 Millionen 344,000 Rubel Pelzwerk ausführten, wogegen die russisch-amerikanische Kompagnie vom Jahre 1797 bis 1818, also in 21 Jahren, von dem nämlichen Handelsartikel für mehr als 16 Millionen ausführte, und allein an dem chinesischen Gränzorte Kiachia an 2½ Millionen für Zollgebühren entrichtete. Die Kompagnie ist auf Aktien gegründet, wovon beinahe 8000 zu 500 Rubeln ausgegeben wurden, die aber jetzt über 600 Rubel, wegen der lukrativen Dividende, stehen. Auf der nordwestlichen Küste Amerika's ist kürzlich von der Gesellschaft der treffliche Seehafen Pen-Archangel angelegt, und mehr als 10,000 wilde Polarländer sind zur christlichen Religion bekehrt worden. Allein für Errichtung eines Krankenhospitals auf der Insel Sitka hat die Gesellschaft 57,000 Rubel deponirt. Der Kolliegienrath Baranow verwaltet das Amt eines Hauptdirektors der Gesellschaft während 24 Jahren.

In Moskau zeigt man jetzt Liebhabern einen außersordentlich theuren englischen Hengst von seltner Schönheit, braun von Farbe; er heißt Bourbon. Hr. Thomas Kerbi sandte ihn vor kurzem aus England mit seinem Sohne hierher. Seiner Versicherung zufolge, hat er ihn vom Lord Ravensdill für 1300 Guineen, nach russischem Papiergelde 35,000 Rubel, die Reiseskosten ausgenommen, gekauft.

Die nach dem Brande restaurirte Universität zu Moskau besteht aus 4 Fakultäten, hat jetzt 31 Professoren, 12 Adjunkten, mehrere Doktoren und Magister; aber kaum 200 Studenten. Der Etat ist zu 150,000 Rubeln angesetzt.

Dessa, den 11. März. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. d., sie bringen aber noch nichts Entscheidendes über den Gang der diplomatischen Unterhandlungen der Minister von England und Oestreich. Lord Strangford hatte mit dem Reis, Effendi in den letzten Tagen des Monats Februar eine Konferenz, worin er denselben zu ganz unbeschränkter Annahme des Ultimatum's unser's Hofes zu bewegen suchte. Er bot endlich der Pforte einen Termin, den er bis auf 4 Wochen verlängern wollte, an, und suchte den Reis, Effendi zu dem Besprechen zu veranlassen, bis Ablauf dieser Frist eine Entscheidung zu geben. Der Reis, Effendi erklärte aber, diesen Termin nicht annehmen zu können, da die Pforte noch vorher Anordnungen im Innern des Reichs zu treffen gedächte; aber er hoffe vielleicht noch vor jenem Zeitpunkt sich erklären zu können. Als endlich Lord Strangford dem Reis, Effendi die Idee vortrug, türkische Kommissarien an die Gränzen zu schicken, um eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, erklärte derselbe, die Pforte befinde sich im Frieden mit der ganzen Welt, und brauche nicht um Frieden zu unterhandeln. Wahrscheinlich wünscht der Divan den Erfolg

der nach Morea abgeforderten Expedition vorher abzuwarten. Man ist neugierig, was der östreichische Internuntius, Graf Lützow, nach seinen überreichten beiden Notizen zu gleichem Zweck bei der ihm zugesagten Konferenz mit dem Reis Effendi ausrichten wird. Auf jeden Fall ist es unläugbar, daß der Reis Effendi durch dieses Hinhalten und Ausweichen nur Zeit gewinnen will. Wahrlich die ewigen Komplimente und das Zuhlen der Europäer, um mit der Pforte in Friede und Freundschaft zu bleiben, erheben den Stolz der Muselmänner auf einen hohen Grad, während die Christen nur Erniedrigung dafür einkärden!

Spanien.

Madrid, den 14. März. Das neue Ministerium beschäftigt sich mit großen Reformen und innern Einrichtungen. Umlaufschreiben ergehen an die verschiedenen Verwaltungszweige, die Strafen bestimmend, wo mit Widerspenstigkeit und aufrührerischem Betragen ohne alle Rücksicht belegt werden soll.

Die Patrioten zu Cadix feierten die Erhebung Riego's zum Präsidenten der Cortes.

Nach mehreren Briefen von Navarra haben sich die Unruhen, besonders zu Pampeluna, erneuert. Man befürchtet die Szenen des vorigen Monats, und befürchtet einen gewissen Tag, wo sie ausbrechen sollen. Die Mißvergnügten verlangen durchaus die Entwaffnung der Milizen. — Zu Olite erkobte ein Geschrei: „Nieder mit der Konstitution! es sterbe Riego!“ und plötzlich entstand hierauf ein großer Tumult, wobei Blut floß.

Mannichfaltigkeiten.

Zu Dresden starb am 7. März die verwitwete Gräfin zu Solms, Abtelheim, geborne Gräfin zu Solms, Wildenfels, im 83. Jahre ihres Alters.

Zu Wien war am 3. März der Hofbildhauer, Prof. Edler v. Zauner, in dem Alter von 76 Jahren gestorben. Sein Hauptwerk ist die Bildsäule Joseph II. zu Pferde.

Die seit dem 21. Apr. v. J. eröfnete protestantisch-theologische Lehranstalt an der Universität zu Wien ist bereits im Gange. Die Anzahl der Professoren wird 6 betragen, wovon zwei bereits ernannt, und aus Ungarn nach Wien berufen worden sind. Die Besoldungen sind zwischen 600 und 2000 Rthln. fürs Jahr. Die Anzahl der protestantisch-theologischen Studenten beläuft sich gegenwärtig auf 40.

Das Jahrgeld, welches der Erzherzog Karl von Oestreich als Feldmarschall vom Kaiserhofe bezog, beträgt 30,000 fl., auf welches er nunmehr als Universalerbe des Herzogs von Sachsen-Teschen verzichtet.

Zu Canton in China ist, laut Nachrichten aus Newyork, die östreichische Korvette Karolina vorigen Herbst

glücklich angekommen. Sie ist das erste östreich. Schiff, das nach China kommt.

Das von den franzöf. Kontributionsgeldern herrührende und zu dem Festungsbau an den franzöf. Gränzen in Süddeutschland bestimmte Kapital von 20 Mill. Fr., das lange Zeit baar und müßig in Frankfurt lag, befindet sich, wie man sagt, gegenwärtig in den Händen des Bankiers Rothschild, welcher dasselbe zu 3 und resp. 3½ pCt. dem deutschen Bunde verzinst. (Leipz. Z.)

In der Nacht vom 24. auf den 25. März gingen mehrere Staffetten von Wien nach Frankfurt und in andern Richtungen durch die Stadt Nürnberg. (Nürnberg. Korresp.)

Am 17. März um 1 Uhr nach Mitternacht wurde das ansehnliche und wohlhabende Dorf Gläsch, im bündnerischen Hochgericht Maienfeld, durch eine entsetzliche Feuersbrunst, deren Veranlassung noch unbekannt ist, beinahe zerstört. Von beiläufig 120 Häusern blieben noch 25 und die Kirche von der verzehrenden Flamme verschont.

Die Freiburger Zeitung vom 24. März enthält folgenden Artikel: L**, den 17. März. In H*** wurde gestern die Gliedmaßen eines neugeborenen Kindes durch eine Kasse herbeigeschleppt. Bei der hierauf vorgenommenen Untersuchung gestanden zwei Schwestern, daß sie heimlich geboren, und ihre Kinder in den Keller ihres Vaters begraben hätten. Beim Nachgraben im Keller fand man auch wirklich den Leichnam eines angeblich am 25. Jan. gebornen Kindes, an dem von der Mutter bezeichneten Orte, und beim tiefern Nachgraben das Gerippe eines Kindes, welches die nämliche Person schon vor 7 Jahren geboren und daselbst begraben hatte. Von dem Körper des dritten Kindes, welches die andere Schwester nach ihrem Vorgeben am 3. März d. J. auf dem Felde geboren, nach Hause getragen, und ebenfalls im Keller ihres Vaters begraben hatte, fand man außer den von der Kasse beigebrachten Gliedmaßen bisher keine weitere Spur. Beide unnatürliche Mütter wurden sogleich eingezogen, und erwarten nun den Lohn ihrer Verbrechen. Die Namen der Orte und Personen bleiben bis zum Ausgang der Untersuchungen verschwiegen, aber für die Wahrheit aller Umstände bürgt die Redaktion.

Konstantinopel und Petersburg.

Eine Parallele.

Konstantin der Große rief aus den Trümmern des alten Byzanz das stolze Konstantinopel hervor, und indem er das alte prächtige Rom der Ehre beraubte, den Imperator länger innerhalb seiner Mauern zu beherbergen, baute er an den Gestaden des thrakischen Bosporus für den Chef der römischen Welt Herrschaft eine neue Stadt, die würdiger ihn und seinen Hofstaat, den Kai-

fer und die Reichsgroßen, in sich aufnehme, und die ganze Welt mit Bewunderung erfüllen sollte. Griechen- land, Klein-Asien, Italien, wurden der schönsten Zier- den beraubt, um die neue Stadt Konstantin's zu schmü- cken, und von allen Himmelsgegenden eilte man Schaar- weise herbei, die feenartig gleichsam aus dem Meeres- grund sich erhebende Residenz mit Bewohnern zu fül- len. Von nun an wurden die Ufer der thrasischen Meeres- berge der Sitz der verschwenderischen römischen Gro- ßen und Reichen, und Sitten und Gebräuche der Ueber- feinerungen sowohl, als alle erdenklichen Arten von Wol- lüsten mit ihrem zahlreichen Gefolge stellten, hier an der üppigen Scheidegränze der beiden schönsten Welttheile, sicher ihr Panier auf.

Peter der Große ließ nicht fern vom baltischen Meeres- busen, mitten in den unwirthbaren Norästen Finnlands, da, wo bisher kaum einige Fischer ihren Hütten küm- merliche Nahrung gefunden hatten, wie mit einem Zaus- herstabe Reiben und Straßen von Pallästen aus der sumpfigen Erde hervorgehen, und war der Schöpfer ei- ner Stadt, die jetzt unter die schönsten, größten und

prächtigsten Europa's gehört. Keine Kosten wurden ges- scheuet, um Petersburg wie aus dem Nichts empor- steigen zu lassen, und die russischen Knäsen mußten sich neue Höfe aufbauen, um den Glanz der neuen Kaiser- stadt zu vermehren. Von der Zeit an hatte das alte Moskwa die Hoffnung verloren, die Selbstherrscher al- ler Russen innerhalb seines Umfangs zu besitzen, und des großen Peter's Stadt ward für alle Zukunft zum Sitz des Reichs erkoren. Da, wo weiland arme Fi- scher nothdürftig ihr Leben gefristet hatten, sah man von nun an Luxus und Pracht; an die Stelle der Fischerböte waren prunkende Gondeln und Schiffe mit haushohen Masten und Segeln getreten; statt Hütten, sah man nur Steinkosse und Marmorpalläste; statt der Fischerkar- ren, kostbare Equipagen von Gold und Silber strah- lend. Das neue Petersburg ist so einer der reichsten und üppigsten Orte der Erde geworden, und nimmer hätte ein Bewohner eines wenig bekannten Winkels an der Däsee es ein Jahrhundert vorher ahnen können, daß hier einst so viel Größe und Majestät aufgehäuft werden würde.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,4 Linien	8,3 Grad über 0	51 Grad	Südwest
Mittags 1 $\frac{1}{4}$	28 Zoll 2,3 Linien	14,5 Grad über 0	39 Grad	Südwest
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,9 Linien	10,0 Grad über 0	44 Grad	Nordwest

Der Himmel ist mit einzelner, einander berührendem Gewölke bedekt; es klärt sich von Westen her; trockner Nebel, die Sonne geht milchweiß unter.

28. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,5 Linien	7,4 Grad über 0	50 Grad	Ost
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 1,1 Linien	17,7 Grad über 0	37 Grad	Süd
Nachts 10 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 0,7 Linien	11,6 Grad über 0	38 Grad	Südwest

Wolkenfreier Himmel, dabei düsterer Horizont; weit verbreitete, leichte Lockenwolken, die sich Abends ver- mindern; ein Mondkranz oder sogenannter Kettenkopf.

Theater-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 31. März wird (zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen des Großherzogl. Hoforchesters) mit verstärkter Begleitung aufgeführt: Die Schlacht bei Waterloo, Kantate von Wohlbrück; in Musik gesetzt von Karl Maria von Weber.

Karlsruhe. [Eichen-Holländerholz-Versteigerung.] Mit hoher Genehmigung sollen Samstag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Gasthaus zum Ritter in Ettlingen, 100 Stamm Eichen-Holländerholz aus dem Klein-Sulzbacher Gemeindswalde einer Versteigerung ausgesetzt und veräußert werden. Da dieses Holz schon längst ausge- zeichnet und von mehreren Seiten bereits aufgenommen wor-

den ist, so laden wir die Liebhaber zur Verhandlung hiermit ergebenst ein.

Karlsruhe, den 20. März 1822.
Großherzogliches Forstamt.

Karlsruhe. [Pferde- und Pferdegeschirre-Versteigerung.] Freitag, den 12. April, Morgens um 8 Uhr, werden in dem Großherzogl. Marstall mehrere brauch- bare Pferde, sodann einige Geschirre, auch eiliche Sättel, gegen baare Bezahlung versteigert, wozu die Liebhaber eingela- den werden.

Karlsruhe, den 27. März 1822.
Großherzogliches Oberstallmeisteramt.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch, welcher schon in Spezerei-, Ellen- und Eisen-Handlungen serbirte, sucht einen Platz als Kommiss. In Zeit. Komptoir das Nähere.